Oplata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion- und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Freitag, den 22. Februar 1929. Nr. 51.

Eine angebliche Vermittlungsaktion Frankreichs zwischen Deutschland und Polen.

Aus gut informierter diplomatischer Quelle wird berichtet, daß eine große diplomatische Aktion im Zuge sei, die den Zweck hat, die durch die Minderheitenfrage zugespitzten Beziehungen zwischen Deutschland und Polen auszugleichen.

Ueber Anregung Briands werden zwischen den Kabinetten der im Völkerbunde vertretenen und vor allem zwischen den beiden interessierten Staaten, Polen und Deutschland, Verhandlungen gepflogen. Nach den Informationen der informierten Berliner Kreise soll mit dieser Aktion auch die letzte Audienz des Gesandten Deutschlands in Warschau Rauscher, beim Marschall Pilsudski, die sehr lange dauerte, in Zusammenhang stehen.

Die Situation stellt sich momentan folgendermaßen dar:

Es besteht die Möglichkeit, daß noch vor der Märzsession des Völkerbundes eine besondere Konferenz zwischen deutschen und polnischen Vertretern stattfindet, bei der die gründliche Untersuchung des Minderheitenproblemes auf beiden Seiten der deutsch-polnischen Grenze durchberaten und Mittel und Wege gefunden werden sollen, um die bestehenden Differenzen auszugleichen.

Ob die Konferenz noch vor der Märzsession wird stattfinden können oder ob die Minderheitenfrage von der Tagesordnung der Märzsession abgesetzt werden wird, ist noch nicht bestimmt.

Das Journalistengesetz.

Sitzung des Rechtsausschusses des Sejm.

Am Mittwoch fand eine Sitzung des Rechtsausschusses statt, die sich mit dem Entwurfe des Journalistengesetz befaßte. An derselben nahmen unter anderen der Departementdirektor im Arbeitsministerium Drocki, der Departementdirektor Horowitz und der Abteilungsvorstand Roszkowski sowie auch Vertreter des Verbandes der Verleger mit, die die Vorlage eines eigenen Gesetzentwurfes ankündigt mit der Bitte an die Regierung, denselben als Regierungsentwurf im Sejm einzubringen. Redakteur Bazilewski befürchtet, daß dieser Vorgang die Arbeiten der Subkommission hemmen könnte und ist der Ansicht, daß der Entwurf des Verlegerverbandes gleichzeitig mit dem durch die Abgeordneten eingereichten Entwurfe beraten werden könnte.

Abg. Ciolkosz bemerkte, daß als Grundlage der Beratungen das Abgeordnetenprojekt im Zusammenhange mit der anderen Projekten und dem angesammelten Materiale dienen müsse.

Der Departementdirektor Drocki entwickelte die Entstehung des Antrages der Abgeordneten und bemerkte unter anderem ,da das Arbeitsministerium die Möglichkeit der Ausdehnung einiger Vorschriften des Dekretes über den Arbeitsvertrag geistiger Arbeiter anerkenne und auch nichts dagegen einzuwenden habe, daß das Dekret über die sozialen Versicherungen auf die Mitglieder des journalistischen Berufes ausgedehnt werde. Zur Verstndigung in diesen Fragen wird das Ministerium gerne helfen.

Der Direktor der sozialen Versicherungen Horowi erklärte, daß das Ministerium gerne die Frage der sozialen Versicherungen entschieden hätte. Er ersuchte in dieser Frage ihm das notwendige Material zur Verfügung zu stellen.

Abg. Zahjkiewicz beantragte, daß der Verlegerverband in möglichst kurzer Zeit sein Memorandum vorlege und der Subkommission zur Ueberprüfung überlasse. Die Kommission wird einen Ausgleich zwischen den Projekten herbeizuführen trachten und nach Anhörung des Referenten die Generaldebatte beginnen.

Direktor Niklowicz erklärte, daß der Verband den Entwurf fertiggestellt habe und daß es sich nur darum handle, ihn den Verlegern im ganzen Staate zur Begutachtung vorzulegen.

Herr Frycz erklärte, daß die Verleger die Angelegenheit nicht verzögern würden. Er möchte nur aufmerksam machen, daß die Pensionsfrage in dem Entwurfe der Abgeordneten gar nicht berührt sei.

Der Vorsitzende stellte die Einmütigkeit der Aeußerungen fest und gab dem Verlegerverbande eine dreiwöchentlich Frist zur Vorlage des Entwurfes.

Die Verfassungsänderung.

Ein Vortrag des Abg. Professor Dybosfi.

Aus Krakau wird uns berichtet: Am Dienstag fand unter dem Vorsitze des Stadtpräsidenten Senators Ing. Rolle eine Versammlung der bürgerlichen Parteien in Krakau statt, bei welcher der Abg. Dybosfi über den Entwurf bezüglich der Verfassungsänderung einen Vortrag hielt. Abg. Professor Dybosfi besprach die politische Lage nach dem Maiumsturze und die Bilanz der Regierung des Marschalls Pilsudski. Er bewies die Stärkung der staatlichen Grundlage und die Steigerung der Bedeutung Polens auf dem internationalen Gebiete. Der Redner betonte, daß die beabsichtigten Aenderungen der Verfassung eine weitere Etappe in der Entwicklung Polens bilden werden. Der Entwurf der Verfassung der B. B. W. R.-Partei ist auf parlamentarischem Wege eingebracht worden und ist weder im Sinne der Forderungen der Links-, noch der Rechtsparteien verfaßt. Er berücksichtigt aber in hohem Maße die Bedürfnisse des Staates und wird ein großer Fortschritt auf dem Wege zur Sicherung der Republik und der Demokratie sein.

Die überzeugenden Ausführungen des Abg. Dybosfi wurden mit reichem Beifalle belohnt. Bei der nächsten Sitzung werden die Krakauer Abgeordneten über die Verfassungsänderung sprechen.

Erklärungen Zaleskis im Außenausschuß des Sejms.

Warschau, 21 Februar. Außenminister Zaleski beantwortete am Mittwoch im auswärtigen Ausschuß bei Abschluß der Aussprache über seine letzte Rede verschiedene, Fragen. Er berührte dabei die wichtigsten Punkte der polnischen Außenpolitik, beschäftigte sich auch mit der Frage der Rheinlandräumung und unterstrich insbesondere das ständige Interesse des Außenministeriums an den Fragen des fernen Ostens.

Was den deutsch-polnischen Handelsvertrag anbetreffe, sei er überzeugt, daß die Verhandlungen weiterhin auf einer günstigen Plattform geführt würden.

Vorlegung der deutsch-polnischen Vereinbarungen im Reichstage.

Der Außenminister hat dem Reichstage die Entwürfe der Gesetze, betreffend die deutsch-polnische Vereinbarung in der Frage der Exploitierung und Erhaltung des Tiefschachtes „Fryderyk", die am 7. Dezember 1927 unterfertigt worden ist, und die Vereinbarung über die Fischerei in den Grenzgewässern, die am 10. Dezember 1927 unterschrieben wurde, zur Ratifizierung vorgelegt. Die erster Vereinbarung reguliert die Exploitierung und Erhaltung des Abschnittes des sogenannten Teilschachtes „Fryderyk", der auf deutschem Gebiete liegt, von der deutschen Grenze bis zur Einfahrt in den Schacht und den offenen Kanal, der das Wasser aus dem Schachte in den Fluß Drawa abführt. Die zweite Vereinbarung betrifft die Flüsse und andere Gewässer, die die deutsch-polnische Grenze bilden.

Ein Attentatsversuch auf den polnischen Konsul in Paris.

Die hiesigen Zeitungen bringen die Nachricht, daß auf den polnischen Konsul in Paris ein Messerattentat versucht wurde. Der Konsul hat den Angreifer abgewehrt, der dann verhaftet wurde. Es soll dies ein polnischer Staatsbürger sein.

Ministerrat.

Am Mittwoch hat unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Bartel eine Ministerratsitzung stattgefunden. Es wurden unter anderem der Entwurf des Gesetzes über den Bau von billigen Wohnungen, der Entwurf des Gesetzes über den Notariatsakt und über soziale Versicherung angenommen.

Die Sachverständigen und das Transferproblem.

Paris, 21. Februar. Ueber die gestrigen Beratungen des Sachverständigenausschusses berichtet „Matin":

Man sei von dem Gedanken ausgegangen, daß der Davesplan verschiedene Möglichkeiten bietet, um so mehr, als er in gewissen, und zwar nicht den unwesentlichsten Punkten zu Beginn seines Funktionierens sich nur mit Voraussagungen befaßt, aber der Zukunft die Sorge überlassen habe, diese Voraussagen zu rechtfertigen oder zu dementieren. Deshalb sei es nicht erstaunlich, wenn Sir Josuah Stamp gestern im Namen des Fünfer-Ausschusses auseinandergesetzt habe, es sei von großem Interesse, ehe man an die Diskussion bestimmter Summen herantrete, das Transferproblem gründlich zu studieren. Insbesondere müsse man wissen, auf welche Weise Deutschland bisher die Transferierung durchgeführt habe und in welchem Ausmaß Deutschland auf die im Davesplan enthaltenen Schutzklauseln verzichten könne, die sich nach allgemeiner Ansicht nicht als besonders nützlich erwiesen hätten. Der Sachverständigenausschuß habe auf Grund dieser Ausführungen den Unterausschuß mit der Prüfung des Transferproblems beauftragt, worüber heute Bericht erstattet werden soll.

Die einzige öffentliche Vertretung der Deutschen in Slowenien aufgelöst.

Wien, 21. Februar. Wie die „Wiener Neuesten Nachrichten" aus Marburg melden, hat der Obergespan den politischen und wirtschaftlichen Verein der Deutschen in Slowenien für aufgelöst erklärt. Damit hat die einzige öffentliche Vertretung der Deutschen in Untersteiermark und Krain ein Ende gefunden. Der genannte Verein war im Jahre 1922 von der Behörde zugelassen worden, weil er die gleichen Satzungen wie der politische und wirtschaftliche Verein der Slowenen in Kärnten zur Genehmigung eingereicht hatte.

—0—

Die Lage in Afghanistan.

London, 21. Februar. Die in Peschawar eingegangenen Nachrichten aus Afghanistan sprechen übereinstimmend davon, daß in naher Zukunft mit weiteren Zusammenstößen zu rechnen sein wird. König Aman Ullah habe große Mengen Sprengstoffe für Flugzeuge aufkaufen können und bemühe sich jetzt um die Bereitstellung eines großen Parkes von Lastwagen und Beförderungsmitteln aller Art. Der in den Kämpfen mit den Stämmen geschlagene Thronwärter Ali Achmed Khan befinde sich in den Händen des Stammes Ghilzau. Nach Besserung der Wetterbedingungen soll er nach Kabul gebracht werden, um wahrscheinlich hingerichtet zu werden. Habib Ullah versuche sein Ansehen zu stärken, habe aber einstweilen nur von einem geringen Teil der Stämme Unterstützungsangebote. Er versuche seine Stellung in Kabul bis zum letzten Augenblick zu halten und mache den Versuch, sich bis zum Ausbruch der neuen Kämpfe größere Geldmittel zu verschaffen. Seine Vertreter hätten Verhandlungen mit verschiedenen einflußreichen Stämmen eingeleitet, um sie wenigstens zu einer neutralen Haltung zu veranlassen.

Wirren in Venezuela.

Havanna, 21. Februar. Ueber Venezuela ist strenge Nachrichtenzensur verhängt, jedoch Meldungen aus Bogota (Columbien) bestätigen, daß nach dem Attentat auf den Präsidenten Gomez eine revolutionäre Bewegung unter Leitung des Generals Arevalo Cedeno ausgebrochen ist. Die Rebellen sollen sich auf dem Marsch nach Caracas befinden. Der Vertreter des aufständischen Generals in Havanna, Laguado, behauptet, daß die Rebellen überall siegreich seien. Direkte Meldungen aus Caracas liegen nicht vor.

Das kanadische Parlament und der Kelloggpakt.

London, 21. Februar. In der Aussprache über den Kelloggpakt im kanadischen Parlament unterstützten die Vertreter aller Parteien den Pakt, wobei die Mehrzahl gleichzeitig verlangte, daß Kanada jede Verantwortlichkeit für irgendwelche Vorbehalte ablehnen sollte. Nur der konservative Church lehnte den Pakt rundwegs ab und wies darauf hin, daß er nach Annahme des amerikanischen Kreuzerbauprogramms keinen Wert mehr habe.

Sondersitzung des amerikanischen Kongresses im April.

London, 21. Februar. Der künftige Präsident Hoover hatte am Mittwoch in Washington eine Aussprache mit zwei Führern des Kongresses, Tilson als Mitglied des Repräsentantenhauses und Watson als Vertreter des Senates. Hierbei wurde beschlossen, eine Sondersitzung des Kongresses zwischen dem 8. und 15. April einzuberufen. Auf dieser Sondertagung werden Tariffragen u. Erleichterungen für die Landwirtschaft die einzigen Verhandlungsgegenstände bilden. Die vom Senat während des kurzen Tagungsabschnittes verabschiedeten Gesetzesvorlagen werden vom Repräsentantenhaus nicht vor Dezember behandelt werden.

—o—

Französischer Besuch auf dem Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.

Paris, 21. Februar. Der Vorstand der französischen sozialdemokratischen Partei hat beschlossen, einen Vertreter zu dem bevorstehenden Außenparteitag der deutschen sozialdemokratischen Partei zu entsenden.

Die Maßnahmen gegen das spanische Artilleriekorps.

Paris, 21. Februar. Wie aus Madrid gemeldet wird, werden von den Maßnahmen gegen das Artilleriekorps 34 Stäbe betroffen, die sich aus 59 Obersten, 167 Oberstleutnants, 379 Majoren, 722 Hauptleuten und 657 Leutnants zusammensetzen.

Zwischenfälle.

Paris, 21. Februar. Einer „Havas“-Depesche zufolge sind nach Meldungen von der französisch-spanischen Grenze die Verbindungen zwischen Madrid und Pontevedra unterbrochen. Diese Tatsache soll auf einige Zwischenfälle zurückzuführen sein, die sich in Vigo anläßlich der Auflösung des spanischen Artillerie-Offiziers-Korps ereignet haben sollen.

Es wird angeblich milder.

Berlin, 21. Februar. Während über Mitteleuropa der Luftdruck im Augenblick noch steigt, macht sich über Nordeuropa leichter Druckfall bemerkbar. Infolgedessen kann für die nächsten Tage mit einer Milderung des strengen Frostes gerechnet werden, wenngleich Anzeichen für regelrechtes Tauwetter noch nicht vorhanden sind. Am Donnerstag früh lagen die Temperaturen im ganzen Deutschen Reich noch sehr tief. Am kältesten war es in Hannover, wo 22 Grad unter Null gemessen wurden. Madeburg meldet 21 Grad Kälte. Interessant war die Temperaturverteilung am Donnerstag morgen in Berlin und seiner Umgebung. Während in der Innenstadt nur 11 Grad unter Null festgestellt werden konnte, herrschte in den Außenbezirken eine Temperatur von 21 Grad Kälte. Es handelt sich hierbei um eine typische Großstadterscheinung. Ueber dem Häusermeer hatte sich in der Nacht eine starke Dunstschicht gebildet, die die Ausstrahlung wesentlich beeinträchtigte. Hamburg meldet am Donnerstag früh 15 Grad unter Null, ebenso auch Stuttgart und Wien.

Sehr tief lagen die Frühtemperaturen auch in den österreichischen Alpenländern.

In Königsberg wurden als tiefste Temperatur der vergangenen Nacht 10,3 Grad gemessen.

In Ostpreußen ist inzwischen der Zugverkehr wieder in normaler Weise aufgenommen worden.

Aus den übrigen Europa werden wesentliche Aenderungen der Wetterlage nicht gemeldet.

Der Tag in Polen.

Flugzeugkatastrophe.

Vor einigen Tagen ist aus Paris ein Flugzeug der internationalen Flugzeuggesellschaft von Paris nach Warschau abgeflogen. Es wurde vom bekannten Piloten Hauptmann Orlinski gelenkt. Als der Apparat sich über Jozefowo-Bezirk Blonie, befand, versagte der Propeller und das Flugzeug stürzte zur Erde. In diesem tragischen Momente bewahrte der Pilot seine volle Geistesgegenwart, so daß nur der eine Flügel des Aeroplanes zerbrach und alle Menschen, die sich bei der Maschine und im Flugzeuge befanden, mit dem Leben davonkamen. Verletzt wurde nur der Mechaniker Pilot Bronislaus Kozicki, der einen Armbruch erlitten hat, und der Handwerker Karl Wrobel, der aber nur eine leichte Verletzung davongetragen hat.

Die letzten Nachrichten über die Lage des Dampfers „Tczew“.

Auf dem Dampfer „Tczew“, der in der Nähe von Schleimünde in dem Kielerhafen eingefroren ist, ist die Lage unverändert. Die deutschen Kriegsschiffe und Eisbrecher versuchten sich dem Schiffe und den anderen Schiffen, die sich in einer ähnlichen Lage befinden, zu nähern. Die Versuche der Rettungsschiffe waren erfolglos; sie werden aber demnächst wiederholt werden. Unabhängig von diesen Versuchen hat das staatliche Unternehmen „Zegluga Polska“ seinen Inspektor, Hauptmann Brawinski, entsendet, dem es die Leitung der Rettungsaktion in Schleimünde übertragen hat.

Eisenbahnunfall.

Am Dienstag hat der Personenzug aus Graudenz nach Thorn das Einfahrtsignal überfahren und ist auf zwei in der Station Thorn-Mokre auf dem Geleise stehende Lokomotiven aufgefahren. Infolge des Zusammenstoßes sind zwei Waggons des Personenzuges entgleist und die beiden Lokomotiven beschädigt worden. Ein Heizer wurde verletzt und mußte in das Spital übergeführt werden.

Eine Brandlegung, um ins Gefängnis zu gelangen.

Der 77 Jahre alte Vagabund Johann Kruszynski fühlte sich nicht mehr bei Kräften, um sein Leben weiterzuführen und wollte um jeden Preis ins Gefängnis gelangen. Zu dem Zwecke zündete er den Stall und die Scheuer eines reichen Landwirtes bei Danzig an. Nach Vollbringung der Tat stellte er sich selbst den Behörden. Bei der Verhandlung wurde der Greis zu 6 Monaten Kerker verurteilt, nach deren Abbüßung er in einem Greisenasyl untergebracht werden soll.

Brand eines Petroleumschachtes.

In Kracz, im Stanislauer Bezirke, ist im Petroleumschachte der Firma „Rudolf“ ein Brand ausgebrochen, der in kurzer Zeit den Bohrturm samt den Bohreinrichtungen vernichtete. Das Feuer entstand durch unvorsichtiges Hantieren beim Enteisen der Röhren, wodurch ein Funken in eine mit Sägespäne gefüllte Kiste hineinfiel und dieselben entzündete. Der Schaden beträgt 4000 Dollar.

—o—

Ein sonderbarer Betrug.

In Radzimo erschien ein gut angezogener Herr, bestellte ein gutes Mittagessen, dann ging er auf den Ring vor das Restaurant und begann den Bauern Teile von Schnüren zu verkaufen. Er behauptete, daß er der Henker Maciejowski sei und die Schnüre noch von den Gehängten verkaufe, da das angeblich Glück bringe. Dem Restaurator bot er auch als Bezahlung für das Mittagessen eine Schnur an. Der bezeugte gar keine Lust zum Ankaufe der Schnur und verlangte baren Ausgleich seiner Rechnung. Der Gast hatte aber, wie sich zeigte, kein Geld, weshalb der Gastwirt die Polizei rief. Dieselbe stellte fest, da er tatsächlich Maciejowski heiße, aber mit dem Henker nicht identisch sei. Er wurde verhaftet.

Verschwundene Kunstwerke.

Paris, 21. Februar. Ein Pariser Kunsthändler, dem es nicht gelungen war, drei hervorragende Kunstwerke, darunter ein Bild von Murillo, in Amerika zu verkaufen, hat diese Gegenstände wieder nach Frankreich zurückbringen lassen. Sie befanden sich in einer Kiste, die auf 100.000 Dollar versichert war. In Le Havre verschwand die Kiste plötzlich und konnte bisher nicht gefunden werden.

Verkauf des Welfen-Schatzes in New-York?

New-York, 21. Februar. Der Wiener Kunsthändler Max Glückselig weilt nach einer Meldung der „New-York Times“ zurzeit in New-York, um den Welfen-Schatz für 10 Millionen Dollar anzubieten. Glückselig habe erklärt, daß Kaufangebote für einzelne Stücke bereits vorlägen aber nicht für den Gesamtschatz.

Absturz eines schwedischen Militärflugzeuges.

Malmö, 21. Februar. Im nördlichen Schonen ist ein mit zwei Personen besetztes Militärflugzeug bei einem Uebungsflug aus fünf Meter Höhe abgestürzt. Die beiden Insassen wurden auf der Stelle getötet und die Maschine vollkommen zerstört. Die Ursache des Unglücks dürfte sich kaum aufklären lassen. Die beiden Flieger hatten Fallschirme mit, konnten diese aber nicht benützen, da das Flugzeug mit dem Gestell nach oben abstürzte.

Selbstmord eines Primaners.

Potsdam, 21. Februar. In einer Schonung bei Klein-Machnow wurde heute vormittag der 19-jährige Primaner Hans Marcuse aus Berlin erschossen aufgefunden. Marcuse, der vor dem Examen stand, hat sich vor einigen Tagen aus der Wohnung seiner Eltern entfernt und bereits vorher Selbstmordabsichten geäußert.

Vormittag in San Rome.

Von Hans Bethge, z. Zt. San Remo.

Während ich gegen Mittag an der gepflegten Palmenpromenade über dem Meere sitze, die sich stolz Corso de l'Imperatrice nennt, schlendert ein äußerst buntes Publikum in der Sonne an mir vorüber, dessen einzelne Typen ich fast immer ihrer Nationalität nach bestimmen lassen.

Kommen breite Männer mit großen Köpfen und festem Schritt, so sind es Deutsche. Sie sehen sich gern der Sonne aus und haben fast alle braun gebrannte Gesichter. Die Engländer sehen knochig und sehnig aus, ihre Gliedmaßen scheinen häufig zu lang zu sein; dicke Gestalten gibt es fast gar nicht unter ihnen, aber es gibt dicke Italiener, und der dickste Mann, den ich hier wandeln sehe, ist ein Südfranzose, er spricht provenzalisch, sein Umfang ist überquellend, sein Nacken erinnert an den Rücken eines rosigen Ferkels. Die am elegantesten gekleideten Frauen sind wie immer die Französinnen (sie schminken sich unsinnig), keine Frau trägt ihre gut geschneiderten Kleider mit solcher Selbstverständlichkeit. Die pompösesten sind die Italienerinnen. Dann sind da ein paar Holländerinnen, ihre Köpfe sind formlos, ihr Gang erinnert an den Gang der Kühe, während der aufrechte Gang der Italienerinnen fast immer eine naturhafte Grazie zeigt.

Die Kurkapelle spielt Puccini. Blumenmädchen wandern herum und bieten die wunderbar üppigen Blüten dieses gesegneten Küstenstriches an, — hier ist vor allem die Gegend der Nelken, man sieht sie in den überraschendsten, erlesensten, erregendsten Farben, manche sind blaurot und manche rotgrau, und manche haben die strotzende, überschwengliche Größe von Pfingstrosen, daß man sie fast ungläubig ansieht.

Zwei ergraute Männer mit glatten, nüchtern-klaren Gesichtern setzen sich neben mir auf die Bank. Sie sprechen englisch, und zwar in so eifriger und konzentrierter Art von „money“ und „business“, daß man sogleich weiß: Amerikaner.

Ein Militärflieger braust durch die dünne, blaue, gleichsam gläserne Luft über uns weg, von Ventimiglia kommend, er ist mit den italienischen Landesfarben breit bemalt, und jetzt treiben zwei italienische Kriegsschiffe patrouillierend von Genua her draußen auf der Reede vorbei, — man merkt, die französische Grenze ist nicht weit, und es gibt heute nur eine Nation, gegen die sich das ganze Gefühl der Italiener mit unverhülltem Unwillen wendet: Frankreich.

Nun stehe ich auf und wandere in die Stadt, die sich malerisch und pyramidenförmig an einem von weißer Kirche gekrönten Berg hinanzieht. Ich komme an dem allzu bunten Bau der russischen Kirche vorüber. Verödet liegt sie da, ihre Pforten sind geschlossen, einige Fenster zersplittert, im Vorgarten züchtet ein Gärtner seine Nelken. In diesem von den Priestern verlassenen Gebäude liegt ein Mann begraben, der berühmt und berüchtigt durch seine politisch-geschäftliche Schlauheit war, dem seine Operationen zum Schluß freilich gründlich mißlangen: der Balkankönig Nikita von Montenegro. Es starb, seines Thrones beraubt, drüben in Cannes.

Während ich weitergehe, sehe ich mir die Auslagen in den Schaufenstern an. Merkwürdig, daß die Kurorte, wo sie auch liegen mögen, immer dieselben, meist scheußlichen, im Handel überflüssigen, ja störenden Andenken in ihren Läden darbieten. Ganz selten stößt man einmal auf etwas Angenehmes und Apartes, das aus dem Geiste des Landes heraus geboren ist. Hier sind es die reizenden Lenci-Puppen, die lustigsten, stilvollsten, farbig delikatesten und phantasievollsten Puppen für Kinder und Erwachsene, die man heute in Europa sehen kann.

Eins fällt mir auf: alle Geschäfte, die Photographien führen, zeigen in ihren Auslagen immer wieder die Postkarten-Photos zweier Männer, deren Gesichter man nun allmählich kennt, es sind Mussolini und der verstorbene Filmschauspieler Rudolfo Valentino. Wer die wahre, die volkstümliche, die Ansichtskarten-Berühmtheit erlangen will, muß offenbar Diktator oder Filmstar werden.

—o—

Rauschsucht und ihre Heilung.

Alkohol. — Opium. — Kokain. — Morphium. — Behandlung — Kur und Nachkur.

In immer wachsendem Maße hat die Sucht, zu Rauschmitteln zu greifen, in fast allen Schichten der Bevölkerung zugenommen. Die Bekämpfung dieses Volksschadens im Einzelfalle leidet aber noch unter einer empfindlichen Lücke im Gesetze. Es kann nämlich nur dann eine zwangsweise Entziehung von Rauschmitteln bei einem Individuum vorgenommen werden, wenn dieses zuvor freiwillig damit einverstanden war; liegt eine solche Einverständniserklärung nicht vor, so kann von fremder Seite nicht eingegriffen werden, mag die Gesundheit, die Arbeitsmöglichkeit und Leistungsfähigkeit des Individuums, seine wirtschaftliche Lage, der materielle und moralische Zustand seiner Familie noch so sehr bedroht und schwer geschädigt sein. Nur dann kann zwangsweise eingegriffen werden, wenn bereits ein schweres Unglück sich ereignet hat, vielleicht ein Menschenleben schon vernichtet wurde. Man denke nur, daß in solchen Fällen das Rauschmittel bereits tief in das Seelenleben des Individuums und damit in die Leistungsfähigkeit seines Gehirns eingegriffen haben wird; wir dürfen nie vergessen, daß nicht nur der Intellekt, sondern auch alle anderen Seelenvorgänge, die niederen und höheren Gefühle, die Regungen des Willens, die feineren Vorgänge der Moral, alle hemmenden seelischen Abläufe, die das Wesen der freien Willensentscheidung ausmachen, in unlöslicher, funktioneller Verbindung mit dem Gehirn stehen.

Darum erscheint es durchaus verfehlt, einem Rauschsüchtigen, also einem Gehirn-Seelenkranken, noch in einer so individuell und sozial wichtigen Angelegenheit, wie es die Entziehung des Rauschmittels darstellt, die freie Verfügung, die sogenannte freie Willensentscheidung, zu überlassen, ja sie überhaupt als möglich vorauszusetzen. Schon hier zeigt sich auf einem sehr wichtigen Gebiete eine Grenze für die seelische Behandlung, die nur dort ihr Anwendungsgebiet finden kann, wo die Gesundheit des Gehirn-Seelenlebens noch soweit besteht, daß seine Beeinflussung nicht durch Widerstände unmöglich gemacht wird, die grober, vermutlich schon materieller Natur sind, durch die also die Plastizität des Gehirns bereits mehr oder weniger aufgehoben ist. In solchen Fällen, wo die Gehirnvergiftung durch den fortgesetzten, langen Gebrauch oder Mißbrauch von Rauschmitteln schon das Seelenleben in seiner Breite und Tiefe ergriffen und die Gehirnbestandteile, als deren Funktion und Arbeitsleistung wir das Seelenleben ansehen, materiell geschädigt hat, muß die eigentliche seelische Behandlung solange zurückgestellt werden, bis das Gehirn von den Rauschmittelgiften wieder befreit ist und normale Arbeit vollziehen kann. Wenden wir uns nun kurz einer solchen Entziehung von Rauschmitteln zu.

Im Vordergrund dürfte der Mißbrauch alkoholischer Getränke stehen. Noch weit verbreitet ist das Vorurteil, daß der Genuß alkoholischer Getränke nicht sofort, ohne weitere Schädigungen zu gewärtigen, aufgegeben werden könnte, sofern er über lange Zeiten und in hohem Maße bestanden hat. Das ist ein großer, oft verhängnisvoller Irrtum. Durch den sofortigen Entzug des gewohnten Genusses alkoholischer Getränke wird in keinem Falle ein Schaden angerichtet werden, es sei denn, daß bereits durch den vorangegangenen Alkoholmißbrauch der Organismus so tiefgehende Schädigungen erfahren hat, daß selbst der völlige Entzug schon zu spät eingesetzt wurde. In bedrohlichen Fällen muß der Arzt, der nur allein befugt und befähigt ist, die Entziehung zu leiten, rechtzeitig Mittel verabreichen, die den Organismus, insonderheit das Herz stärken, wozu aber die Fortsetzung des Alkoholgenusses nicht gerechnet werden kann. Wir verfügen in solchen Fällen über ungleich wirksamere und unschädlichere Mittel. Bettruhe, unter Umständen verbunden mit einer Schlafkur, ist nicht selten notwendig. Ist die Alkoholentziehung beendet, so muß sofort die seelische Behandlung mit aller Energie einsetzen. Dann müssen die Hinter- und Untergründe im Seelenleben aufgedeckt werden, aus denen die Antriebe zum Alkoholgenuß entstiegen. Seelische Erschütterungen verschiedener Art und Herkunft, die mannigfachen Enttäuschungen, die das Leben bringt, unerfüllte Wünsche auf individuellem und sozialem Gebiete, erotische Entbehrungen und Hilflosigkeiten, körperliche und seelische Mattigkeitsgefühle, der Kleinmut und die Zaghaftigkeit in den Kämpfen wirtschaftlicher Natur, das Gefühl der Schwäche gegenüber den mannigfachen Aufgaben des Lebens, — kurz, der ganze Wille zum Leben, wie er den Kern unserer gesamten Individualität darstellt, in seiner Fruchtbarkeit und Dürftigkeit, in seinem nie ruhenden Drange nach Intensität und Extensität, in seinen Hemmungen wie in seinem oft stürmischen Rauschverlangen, muß vom Intellekt des Kranken und des Arztes beschienen und durchleuchtet werden, um so das Rauschverlangen, das Narkosebedürfnis an der Wurzel zu packen, den Willen zum Leben aus der niederen, ungeistigen Sphäre zu den höheren und reineren Formen seelischen Strebens gelangen zu lassen.

Hier stellt sich nun eine neue große Schwierigkeit der seelischen Behandlung entgegen. Zu berücksichtigen ist die Heredität, die gesamte leiblich-seelische Konstitution, die Veranlagung des Rauschsüchtigen, und neben diesen inneren Faktoren dürfen wir die Umwelt des Kranken nicht aus dem Auge lassen. Die Verführung, die Gewohnheiten und Sitten des näheren und weiteren Umganges, den der Mensch pflegt, die materiellen Lebensverhältnisse, nicht zum wenigsten der Wohnungsraum, der zur Verfügung bleibt, geben oft ernste Schwierigkeiten, mit denen die seelische Behandlung schwer und auch nicht selten aussichtslos zu kämpfen hat. In allen Fällen ist darauf zu dringen, daß die nächste Umgebung des Kranken freiwillig auf jeden Genuß alkoholischer Getränke verzichtet, um das belebende, ermutigende Beispiel der Enthaltsamkeit zu geben, um zu zeigen, daß das Leben auch ohne Alkohol gelebt werden kann, seine Schwierigkeiten auch ohne Umgaukelung des Geistes, ohne trügerischen und nur scheinbaren Kraftzuwachs, dafür aber mit um so nachhaltigeren Kräften des Leibes und der Seele überwunden werden können. Häufig kann eine Entziehung des Alkohols nicht in der Familie durchgeführt und der Kranke muß in eine Heilstätte gebracht werden, die ganz zu diesem Zwecke eingerichtet ist. Neben der seelischen Behandlung kann dann auch der segensvolle Einfluß zielbewußter, geistiger und körperlicher Arbeit und somit die wahre Belebung des wichtigen Gemeinschaftsbewußtseins gewonnen werden.

Was bei der Alkoholentziehung in nicht wenigen Fällen notwendig erscheint, nämlich die Heilstättenbehandlung, sollte in allen Fällen erfolgen, in denen es sich um die Entziehung anderer Rauschmittel handelt, nämlich um Opium, Pantopon, Morphium, Eukodal, Kokain und anderer derartiger Rauschmittel. Während das Kokain sofort radikal entzogen werden kann, empfiehlt es sich doch bei den anderen genannten Stoffen, die Entziehung durch einen sachkundigen Arzt während einer Schlafkur unter Zuhilfenahme geeigneter Schlafmittel in einer gut eingerichteten Heilstätte oder Anstalt vornehmen zu lassen. Nur der sachverständige Arzt, dem gut geschultes Personal bei Tag und Nacht zur Seite stehen muß, wird alle Schwierigkeiten rechtzeitig erkennen und überwinden können, die unerwartet bei einer Entziehung auftreten können. Es darf aber nie vergessen werden, daß hinter dem jeweiligen Mittel das bewußte und unbewußte, triebhaft bedingte Rauschverlangen, ein Narkosebedürfnis, steckt, das in letzter Linie bekämpft werden muß. Erst wenn das gelungen ist, kann man von einer wirklichen Entziehung sprechen, und erst dann ist die Gefahr des Rückfalls ausgeschaltet. Die Nachbehandlung muß in allen Fällen intensiv seelischer Art sein; freilich darf die körperliche Erstarkung und Ertüchtigung niemals vergessen werden. Ohne auf wichtige Einzelheiten einzugehen, sei hier nur kurz an die Bäderbehandlung, die Anwendung von aus Keimdrüsen hergestellten Organpräparaten erinnert. Nach vielen Entziehungskuren macht die Erzielung von Schlaf große Mühe; hier bedarf es von allen Seiten großer Geduld und Selbstbeherrschung. Jede Entziehungskur muß von einer moralischen Orthopädie begleitet werden. Das Individuum muß lernen, sich neu dem Kampfe mit dem Leben und seinen Aufgaben zu stellen, mit frischen Kräften ans Werk zu gehen. Es bedarf keiner Worte über die Größe der Aufgaben, die hier einer zielbewußten Psychotherapie gesteckt sind, aber auch wie nahe nicht selten ihre Grenzen zu finden sein werden.

Bester Schutz gegen Erkältung:
Leuchtöfen für 110 und 220 Volt neu eingelangt!
Verlangen Sie kostenlose Vorführung in den Verkaufsräumen des
Elektrizitätswerkes Bielsko-Biała
in Bielsko, ul. Batorego 13a.
Telefon Nr. 1278 und 1696.
Geöffnet von 8—12 Geöffnet von 1—6.
722

Das Grammophon in 25 Jahren.

Der letzte Schritt, den die Entwicklung des Grammophons kürzlich tat, wird dazu führen, daß man schon demnächst mit diesem Instrument die Tätigkeit der Musikkapellen und manche Musikvorführungen mit einem einzigen Spielapparat beliebig oft und an beliebig vielen Stellen gleichzeitig hörbar machen, bezw. wiedergeben kann. Ja, das künftige Grammophon wird jene sogar gelegentlich vollkommen ersetzen. Da es möglich ist, auf der Schallplatte das gesprochene Wort, das gesungene Lied und das Spiel des Instruments wiederzugeben, läßt sich wenigstens für das Ohr das gesamte Programm eines Karbaretts ersetzen; das Geigensolo des Violinspielers, der Vortrag des Pianisten, Kammermusik, vollbesetztes Orchester — alles läßt sich abwechselnd nacheinander zum Vortrag bringen. Aber um dem

—0—

Der Sejm-Abgeordnete Ulitz,



der Führer des Deutschen Volksbundes, wurde unter der Anschuldigung des Landesverrates verhaftet.

Grammophon wirkliche Bedeutung für die öffentliche Verwendung zu geben, waren zwei zusätzliche Erfindungen nötig, die erst in der letzten Zeit herausgekommen sind: Die elektrische Aufnahme und Wiedergabe mit elektrischer Verstärkung durch Lautsprecher sowie die Konstruktion eines Magazinapparats, der bis zu 20 Platten nacheinander selbsttätig auflegt, abspielt und ablegt. Man kann also für einen derartigen Apparat ein Dauerprogramm zusammenstellen und es den ganzen Abend über abspielen lassen, ohne daß sich ein Finger zur Bedienung zu regen braucht; man hat aber auch die Möglichkeit, einzelne Stücke, die besonders gut gefallen, beliebig oft zwischendurch zu wiederholen, kann ein nicht gefallendes Stück abbrechen, zum nächsten übergehen usw. Edison hat übrigens vor kurzem eine Schallplatte normaler Abmessung aber für 40 Minuten Spieldauer konstruiert, mit der man also ganze Symphonien wird vorführen können.

Die Frage erscheint am Platze, ob damit die Möglichkeiten des Grammophons erschöpft sind. Wahrscheinlich werden wir im Laufe der nächsten Zeit noch weitere Entwicklungen erleben. Einen Uebergang dazu bildet bereits die allerdings noch wenig verbreitete Konstruktion für Diktographen und Diktaphone, die schon den Auftakt darstellt zur Uebersendung von mündlichen Mitteilungen sozusagen auf der Postkarte, denn es ist natürlich ebenso leicht, ein Wachsblatt zu besprechen und statt des geschriebenen Wortes zu senden, wie die Postkarte zu schreiben, die der andere lesen soll. Vielleicht wird man eines Tages in weitem Umfange von dieser Möglichkeit als Ersatz des Schriftverkehrs Gebrauch machen; um diese Zeit wird auch die Verzerrungsfreiheit und Klarheit der Uebertragung einen solchen Grad erreicht haben, daß Originalstimme und Wiedergabe nicht mehr zu unterscheiden sind. Schon heute sind wir mit Hilfe der elektrischen Aufnahme und Wiedergabe nahe daran, Musikstücke in solcher Klangschönheit wiederzugeben, daß der Blinde kaum imstande sein dürfte, den Unterschied zwischen Original und Grammophonwiedergabe herauszufinden.

Doch dürfen wir nicht etwa annehmen, daß man nun ein für alle Mal an der Platte oder am Blatt als Uebertragungsmittel festhalten wird. Man hat bereits gelungene Versuche gemacht, ähnlich wie beim Film einen Streifen für die Tonwiedergabe zu verwenden, und besonders bemerkenswert ist die bei einer neuen Diktiermaschine versuchte Methode, die Schallströme als magnetische Eindrücke einem Drahte mitzuteilen, der im Wiedergabeapparat die aufgespeicherte Sprache verzerrungsfrei zurücküberträgt. Von diesen vor drei Jahren gelungenen Versuchen ist inzwischen nicht wieder die Rede gewesen, wohl weil die vorläufige Ausführung den wirtschaftlichen Voraussetzungen und Forderungen nicht genug entsprach. Wir können aber dessen sicher sein, daß in späterer Zeit der Sprechmaschine eine so ganz andersartige Bedeutung zugewiesen wird, daß die Schallplattenindustrie den Rundfunk nicht mehr als Konkurrenten anzusehen braucht. Man wird sich mit besonderer Sorgfalt bemühen, hochwertige musikalische und sprachliche Vorträge gewissermaßen archivmäßig zu sammeln; man wird den Bibliotheken Schallplattenarchive beigesellen, wird Einheitsplatten oder -streifen herstellen, die jedem gegen Leihgebühr oder Entgelt zur Wiedergabe auf seinem genormten Apparat zu Hause zur Verfügung gestellt werden, und es wird möglich sein, auf solche Art die besten und höchsten Leistungen auf diesem Gebiete allen zugänglich zu machen. Der Anfang zu solchem Archivbetrieb ist im Berliner Archiv dadurch gemacht, daß man Volkslieder, Sprachproben, und andere wertvolle Dokumente entschwindender Kulturen mit Schallplatten aufnimmt und sie so der Nachwelt erhält.

F. T. K.

—0—

Wojewodschaft Schlesien.

Lohntarifabschluß im Baugewerbe.

In Angelegenheit einer Lohnerhöhung im Baugewerbe tagte am Dienstag die Schlichtungskommission unter dem Vorsitz des Ing. Kossuta. Die Kommission fällte einen Spruch, wonach die Löhne im Baugewerbe grundsätzlich um sieben Prozent erhöht werden. Für zwei Kategorien, und zwar qualifizierte Arbeiter über 19 Jahre sowie Ziegel- und Materialträger wurden neun Prozent bewilligt. Der Tarif ist verbindlich vom 1. März bis 31. Dezember l. J. und kann 14 Tage vor Ablauf der Vereinbarung gekündigt werden.

Die Lohnverhandlungen im Bergbau.

Am Mittwoch haben unter Vorsitz des Kreisarbeitsinspektors Ing. Gallot weitere Verhandlungen zwischen den Vertretern der Fachverbände und den Vertretern der Arbeitgeber stattgefunden. Um 10 Uhr wurden die Verhandlungen mit der „Arbeitsgemeinschaft“ geführt, um 15 Uhr mit der Generalarbeitföderation und dem christlichen Arbeitsverbande. Die Verhandlungen mit dem Zentralverbande der Bergarbeiter findet erst heute statt. Die Verhandlungen mit der Generalföderation der Arbeit (Redakteur Rakowski und Sladek) und dem christlichen Arbeiterverbande (Musiol) betrafen die Arbeitspausen, Arbeitsbereitschaft, die Regelung der Löhne der Handwerker im Bergbaue, die Zulagen bei Arbeiten auf nassem Boden und die Beteiligung der Fachverbände in den Fachkommissionen. Bezüglich der anderen Forderungen der Arbeiter (über 40) erklärte Direktor Tarnowski, daß die Arbeitgeber noch nicht über diese Fragen beraten konnten.

In Beantwortung der fünf Punkte begann Direktor Tarnowski im Namen der Arbeitgeber seine Rede mit der Aufzählung der Gesamtsumme der Lohnerhöhungen, die die Erfüllung dieser Forderungen erfordern würde. Nach den Berechnungen des Verbandes der Arbeitgeber würde die Zulage der Handwerker, wenn ihre Löhne nach denen in den Hüttenwerken geregelt werden sollten, 4.33 Prozent der gesamten Lohnerhöhungen ausmachen, die Auszahlung in der Form von Ueberstunden des Aequivalentes für die Arbeitspausen in der Arbeit auf der Oberfläche 8 Prozent, die Arbeitsbereitschaft 1 Prozent. Zusammengenommen würden alle Forderungen der Fachverbände, die zu dem ideellen Teile des Tarifabkommens angemeldet worden sind, 18 Prozent der Lohnerhöhungen betragen, was mit der Pauschalerhöhung von 20 Prozent **eine Lohnerhöhung von 38 Prozent ergeben würde. Dies würde eine Preiserhöhung der Kohle um 3 Zloty pro Tonne zur Folge haben. Der endgültige Standpunkt der Arbeitgeber** in den besprochenen Angelegenheiten ist folgender:

1. Bezüglich der Arbeitspausen kann der Arbeitgeberverband aus technischen Gründen deren Aufhebung nicht beistimmen; er ist aber bereit, in einzelnen Fällen wohlwollend die Anträge in Beratung zu ziehen;

2. Bezüglich der Arbeitbereitschaft ist der Arbeitgeberverband bereit, dieselbe Vereinbarung mit den Fachverbänden abzuschließen, die er am 12. Februar 1929 mit der „Arbeitgemeinschaft“ abgeschlossen hat. (Diese Vereinbarung sieht eine zwölfstündige Anwesenheit [ohne Unterbrechung im Dienste oder in der Anstalt] aller Arbeiter, die in die Arbeitbereitschaft laut dem Gesetze über die Arbeitszeit, beschlossen durch den Sejm der Republik, eingerechnet werden, und eine 30 Prozent allgemeine Zulage zum Taglohne für die verlängerte Arbeitszeit vor.)

3. Bezüglich der Regelung der Löhne für Handwerker und Arbeiter auf nassem Boden erklärte Direktor Tarnowski, daß der Arbeitgeberverband bereit sei, diese Fragen auf den Fachkommissionssitzungen zu bespechen.

4. Schließlich wurde bezüglich der Teilnahme der Vertreter der Fachverbände an den Fachkommissionen der Antrag der Umänderung derselben in schiedsgerichtliche Kommissionen gestellt; den Kommissionen sollen je drei Personen beider Teile und als Vorsitzender eine unbeteiligte Person angehören; für die Arbeiter würden die drei Personen von den Fachverbänden oder Arbeitsräten, die die betreffende Frage angeschnitten haben, nominiert werden; jede Partei hätte 20 Zloty als Kaution für die Entschädigung des Vorsitzenden zu erlegen; der gewinnenden Partei würde dieser Betrag rückerstattet werden.

Gleichzeitig erklärte jedoch Direktor Tarnowski, daß er alle Angelegenheiten gemeinsam mit der allgemeinen Lohnerhöhung behandeln müsse und erst dann konkrete Verhandlungen beginnen können, wenn der allgemeine Prozentsatz der Lohnerhöhungen festgesetzt sein werde.

Nach einer fast dreistündigen Diskussion über die obige Erklärung des Arbeitgeberverbandes ist es zu keiner konkreten Einigung über keinen der obigen Punkte gekommen. Die Vertreter der Generalföderation der Arbeit erklärten, daß sie auf der Forderung auf Aufhebung der Arbeitspausen und Festsetzung der Höchstgrenze derselben mit einer halben Stunde für die auf der Oberfläche Arbeitenden beharren. Bezüglich der Arbeitbereitschaft ist die Föderation bereit, der Ausdehnung der Vereinbarung mit der Arbeitsgemeinschaft in den Hüttenwerken zuzustimmen, aber mit Ausnahme der Feuerwehr, für die eine achtstündige Arbeitszeit gefordert wird mit Rücksicht auf die vielen Nebenarbeiten, die die Feuerwehrmänner gegen das Gesetz über die Arbeitszeit in den Bergwerken verrichten müssen. Dann verwahrten sich die Vertreter der Föderation gegen das Junktim zwischen dem Lohnausgleiche der Handwerker und der Arbeiter auf nassem Boden mit der Frage der allgemeinen Lohnerhöhung. Die Generalföderation nimmt die Bereitwilligkeit der Arbeitgeber zur Aufnahme der Diskussion in diesen Fragen zur Kenntnis, bemerkt aber, daß **die eventuellen Zulagen** für die Handwerker keinen Einfluß auf die allgemeinen Lohnerhöhungen haben dürfen. Gleichzeitig meldet die Föderation eine neue Forderung der Signalmänner an.

Die nächste Konferenz wird nach Durchberatung der anderen Forderungen durch den Arbeitgeberverband stattfinden. Inspektor Gallot erklärte, daß die Verschleppung der Beratungen daraus entstehen, daß die Verhandlungen immer in drei Konferenz stattfinden müssen, was ihren Verlauf sehr erschwert. Es ist ein großer Schaden für die Arbeiter, daß die „Arbeitgemeinschaft“ und die „Fachverbände“, die die Schwierigkeiten hervorgerufen haben, ihre Ansichten nicht revidieren.

Der Hauptarbeitsinspektor kommt nach Oberschlesien.

Gestern ist der Hauptarbeitsinspektor Marian Klott nach Oberschlesien abgereist, um an Ort und Stelle die Arbeitsverhältnisse und die Fortschritte in der Organisierung der Arbeitsinspektion zu studieren. Der Hauptarbeitsinspektor wird sich zirka zwei Wochen in Oberschlesien aufhalten.

Bielitz.

Großes Schadenfeuer.

Gestern, um 1 Uhr früh, wurde die Freiwillige Feuerwehr zu einem Brand im Hause des Geschäftsinhabers Josef Ryba in der Schießhausstraße 58 alarmiert. Der Dachstuhl des neu erbauten Hauses stand bereits in Flammen, als die Feuerwehr ankam. Das Feuer vernichtete auch das erste Stockwerk. Nach angestrengter Tätigkeit gelang es der Wehr den Brand zu löschen. Der entstandene Schaden, den Kaufmann Ryba erleidet, wird auf etwa 50 000 Zloty geschätzt. Sämtliche Möbel und der Hausrat des im vernichteten Stockwerk wohnenden Mieters Lazar Rübner wurden ein Raub der Flammen. Rübner beziffert den erlittenen Schaden mit 4000 Dollar. Die Brandursache liegt wahrscheinlich in einem fehlerhaften Kamin, wodurch die Schutzpackung aus Holzspänen um einen Wasserkessel Feuer fing.

Gefunden wurde eine Brille mit schwarzer Einfassung Abzuholen in der Polizeidirektion.

Biala.

Feierliche Einführung des Stadtoberhauptes und der Magistratsmitglieder.

Am Sonntag findet die feierliche Einführung des Bürgermeisters Dr. Döllinger und der übrigen Magistrats mitglieder statt. Nach Uebergang der Staatshoheit wurde in Biala der erste Bürgermeister polnischer Nationalität gewählt. Aus diesem Anlaß findet in der kath. Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, worauf der Bürgermeister und die Magistratsmitglieder vor dem Bezirkshauptmann im Sitzungssaal des Gemeinderates die Angelobigung leisten werden. Das nähere Programm wird noch bekannt gegeben werden.

Das Arbeitsgericht.

Der Magistrat sendet folgende Verlautbarung des Vorsitzenden des Arbeitsgerichtes zur öffentlichen Bekanntgabe:

Auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. März 1928 über die Arbeitsgerichte und auf Grund der Verordnung des Justizministers vom 5. Dezember 1928 wurde im Sprengel des Kreisgerichtes in Wadowice das Arbeitsgericht in Biala eröffnet, das mit dem 15. Jänner 1929 seine Tätigkeit begonnen hat und vorläufig im Gebäude des Bezirksgerichtes in Biala, 2. Stock, Tür 14, amtiert.

Der Bereich des Arbeitsgerichtes in Biala umfaßt den Bereich des Bezirksgerichtes (Sad grodzi) in Biala.

Das Arbeitsgericht ist zuständig in Zivilsachen, wenn der Streitgegenstand in Geld und Geldeswert den Betrag von 5000 Zloty nicht übersteigt.

Die Streitsachen zählen die Artikel 1 und 6 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. März 1928 auf. Zur Rechtsprechung des Arbeitsgerichtes in Strafsachen gehören die Uebertretungen, die im Artikel 7 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. März 1928 erwähnt sind.

Die Amtsstunden des Arbeitsgerichtes in Biala dauern von 8 bis 13 Uhr und 15 bis 17 Uhr mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, am Samstag von halb 9 bis 14 Uhr.

Das Einreichungsprotokoll ist täglich in den Amtsstunden geöffnet.

Der Vorsitzende des Arbeitsgerichtes empfängt die Interessenten in Fragen der allgemeinen Aufsicht täglich in den Amstﬆunden von 12 bis 13 Uhr.

Zivilklagen und Strafanzeigen, die mündlich vorgebracht werden und alle anderen mündlichen Anträge übernimmt das Sekretariat des Gerichtes täglich — mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen — von 10 bis 12 Uhr. Parteien, die ohne Aufforderung sich mit den Gegenparteien melden, um eine Streitsache vor das Arbeitsgericht zu bringen, und sofortige Durchführung verlangen, durch das Arbeitsgericht werden empfangen am Dienstag, Donnerstag und Freitag zwischen 12 und 13 Uhr, in Angelegenheiten, die keinen Verzug leiden dürfen, auch an anderen Wochentagen nach den anberaumten Verhandlungen.

Kattowitz.

Sprengpulverexplosion in der Ferdinandgrube.

Drei Bergleute getötet.

Am Dienstag, um 10 Uhr früh, explodierte in der Ferdinandgrube unter Tage beim Umladen eine gewisse Menge Sprengpulver. Dadurch wurden die Arbeiter Czelndzki und Szymczak auf der Stelle getötet und der Arbeiter Pazdzierny schwer verletzt. Er wurde in das Knappschaftlazarett nach Kattowitz übergeführt. Wie wir erfahren, ist Pazdzierny den erlittenen Verletzungen erlegen.

Eine Kommission der Bergbehörde untersucht an Ort und Stelle die Ursache des Unfalles.

Magistratsbeschlüsse.

In der am Dienstag stattgefundenen Magistratssitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Der Bericht der Kommission für Kartoffelversorgung wurde zur Kenntnis genommen. Laut dem Bericht kaufte der Magistrat 1 464 000 Kilogramm Kartoffel für den Betrag von 151 981 Zloty. Den Betrag von 60 000 Zloty gab die Wojewodschaft. Der Restbeitrag von 91 981 Zloty findet Deckung in dem Nachtragsbudget für das laufende Jahr.

2. Das Gesuch der Bewohner von der ul. Mikolowska eine Verbindung dieser Straße mit dem Stadtzentrum zu schaffen, wurde zur Kenntnis genommen. Die Direktion der Straßenbahn arbeitet bereits einen Plan aus, um eine neue Verkehrslinie durch die ul. Mikolowska durch Brynow nach Ochojec, von da aus nach Ligota bei der Oheimgrube vorbei und zurück nach Kattowitz zu führen.

3. Die Zusage der Abteilung für Kultus und Unterricht bei der Wojewodschaft in Kattowitz einer Subvention von 50 000 Zloty für Schulzwecke, die noch in diesem Jahre ausgezahlt wird, wurde zur Kenntnis genommen. Im künftigen Jahr soll die Subvention bedeutend erhöht werden, damit eine Schule in der Kolonie „Präsident Moscicki“ in den nächsten Jahren gebaut werden kann.

4. Der Plan zum Bau einer Markthalle wurde zur Kenntnis genommen. Das Bauamt wurde beauftragt einen Detailplan auszuarbeiten. Die Baukosten werden etwa zweieinhalb Millionen Zloty betragen. Mit den Detailplänen werden sich noch die einzelnen städtischen Körperschaften befassen.

5. Angenommen wurde der Bauplan für ein Beamtenhaus. Zum Bau dieses Hauses wird geschritten, sobald das dazu nötige Geld beisammen ist. Die Baukosten betragen etwa 1 100 000 Zloty.

Dem Radfahrerverein 05 in Kattowitz wird eine Subvention von 1500 Zloty gewährt mit der Bedingung, daß Mitglieder desselben an dem Rennen Rund um Polen teilnehmen.

7. Dem Fürsorgeverein polnischer Landsleute in Leipzig (Sachsen) wird eine Subvention von 3000 Zloty bewilligt.

8. Dem Kaninchen- und Geflügelzuchtverein wird eine Subvention von 1000 Zloty zur Deckung des Defizites der Ausstellung im Kosciuszkopark bewilligt. Das Defizit entstand infolge der strengen Fröste.

9. Am Schluß der Sitzung wurden verschiedene Persongl-fragen besprochen.

Von einem Auto überfahren. Am Dienstag, um 9.45 Uhr hat das Personenauto Kl. 71 157, gelenkt vom Eigentümer Ing. Anton Jurzynski aus Sosnowitz, als es durch die Krakowskagasse in Zawodzie fuhr, die 14-jährige Helene Lazar aus Zawodzie überfahren. Sie erlitt leichte Verletzungen und wurde in das Kattowitzer Spital übergeführt. Wer an dem Unfalle schuldragend ist, wurde bisher nich festgestellt.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 18. auf den 19. ds. haben unbekannte Täter einen Einbruch in das Kolonialwarenlager des „Konsum Rozdzien-Schoppinitz“ in der Krakowskigasse 59 in Zawodzie durch Herausbrechen der eisernen Gitter im Fenster einen Einbruch verübt und aus der Tischkassa 60 Zloty in Scheidemünzen, 45 Tafeln Schokolade gestohlen. Der Schaden beträgt 300 Zloty.

Brand. Am Dienstag um 23 Uhr, ist im Keller des Kaufmannes Georg Posamentier in Katowitz, Piastowskagasse 1, wahrscheinlich durch hineinwerfen eines nicht ausgelöschten Zigarettenstummels durch das Kellerfenster ein Brand ausgebrochen, durch welchen alte Säcke verbrannt wurden. Die Feuerwehr lokalisierte das Feuer binnen 5 Minuten. Der angerichtete Schaden ist gering.

Königshütte.

Diebstähle. Der Verkäuferin Marie Kasprzyk des Kaufmannes Fuchs aus Königshütte haben unbekannte Täter beim Schalter des Postamtes den Betrag von 1900 Zloty gestohlen, als sie ihn aufgeben wollte. — Dem Peter Bryja aus Königshütte wurde im Restaurant „Pod Ratuszem“ in Königshütte ein Pelzmantel gestohlen. Als dieses Diebstahles verdächtig wurden ein gewisser Emerich N., geboren im Jahre 1904 in Königshütte und dort wohnhaft, und Karl M., geboren im Jahre 1907, auch aus Königshütte, verhaftet. — Am 16. ds. wurde der Elisabeth Polak aus Biskupic, Deutschland, in der Markthalle in Königshütte eine Handtasche mit 45 Reichsmark, der Zirkulationskarte, einem Passe und Patent zur Führung des Handels, entwendet.

Schwere körperliche Verletzung. Am 17. ds. um 3.50 Uhr wurde während eines Raufhandels vor dem Restaurant „Pod Ratuszem“ in Königshütte ein gewisser Eich Waluga aus Königshütte durch Heinrich Heß aus Königshütte so gestoßen daß er auf den Gehsteig fiel und sich den Fuß beim Knöchel brach. Waluga wurde in das Knappschafts-Spital übergeführt. Heß der nach dem Vorfalle durchgehen wollte, wurde festgenommen und dem Gerichte überstellt.

Lublinitz.

Telephondrahtdiebstahl. Auf der Chaussee zwischen Woschnik und Ligota Woschnik wurden von unbekannten Dieben 70 Meter Telephondraht von 1.5 Millimeter Stärke gestohlen. Der Telephondraht riß wahrscheinlich infolge des Frostes.

Feuer im Gerichtsgefängnis. Im Gefängnis des Burggerichtes in Lubliniß entstand am Dachboden ein Brand, der die Schutzpackung des Wasserreservoirs vernichtete und auf das Dach übersprang. Das Feuer entstand beim Auftauen der Zentralheizung. Der Schaden beträgt 1000 Zloty. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr im Laufe einer Stunde gelöscht.

Brand. Am Dienstag, um 11.30 Uhr, vernichtete ein Brand die aus Holz erbaute, mit Rinde gedeckte Scheuer des Franz Biela in Lubliniß. In der Scheune waren über 150 Meterzentner nichtgedroschenes Korn, ein elektrischer Motor für die Dreschmaschine, eine Getreidesäuberungsmaschine, eine Häckselmaschine und andere landwirtschaftliche Geräte untergebracht, welche alle verbrannt sind. Der Schaden beläuft sich auf beiläufig 16 000 Zloty. Die Ursache des Feuers war ein Kurzschluß in der elektrischen Leitung, die aus der Wohnung durch den Schweinestall in die Scheune führte.

Diebstahl im Zuge. Am Dienstag um 8 Uhr meldete Julie Dzienba aus Brzezinka Slonska bei der Polizei, daß ihr auf der Fahrt mit dem Schnellzuge aus Kempno nach Brzezinka Slonska auf dem Gebiete des ehemaligen Kongreßpolens unbekannte Täter 48 Zloty, den Geburtsschein und die Legitimation gestohlen haben. Die Erhebungen wurden eingeleitet.

—o—

Pleß.

Brände. Am Montag, um 15.30 Uhr, ist in dem mit Dachziegeln gedeckten, gemauerten Wohnhause, des Paul Swedzba aus Gostyn ein Brand ausgebrochen, der das ganze Dach und die Zimmerdecke vernichtete. Die innere Einrichtung wurde gerettet. Der Schaden beträgt 4000 Zloty. Wie aus den bisherigen Erhebungen hervorgeht, ist der Brand beim Putzen des Kamines entstanden, was ein Beweis ist dafür, daß der Kamin schadhaft war. Weitere Erhebungen sind im Zuge. — In dem gemauerten, mit Pappe gedeckten Hause des August Myrda in Wesola, Bezirk Pleß, ist ein Brand ausgebrochen, der das ganze Dach und die Zimmerdecke vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf beiläufig 10.000 Zloty. Wie die Erhebungen ergaben, ist das Feuer dadurch entstanden, daß der Balken in der Nähe des Kamines während des Brotbackens im Bäckerofen Feuer gefangen hat. Die Rettungsaktion der Feuerwehr aus Wesola und der Grube „Ksionzen" war durch den Mangel an Wasser sehr erschwert.

Schwientochlowitz

Raubüberfall. Auf der Chaussee zwischen Nowa Wies und Ruda wurde am Montag, gegen 11 Uhr nachts, ein gewisser Ernst Brzezina aus Karl-Emanuel von einem unbekannten Mann überfallen. Er raubte ihm eine Brieftasche mit einer Verkehrskarte und einer Legitimation des Sokolvereines. Der Täter wurde in der Person eines gewissen Karl Zlosnik festgenommen, den der Ueberfallene als Wegelagerer erkannt hatte.

Scheue Pferde. Durch eine fahrende Lokomotive verursacht, scheuten die Pferde des Besitzers Valentin Kasperczyk aus Kochlowitz in Eintrachtshütte und rannten in der Richtung nach Schwientochlowitz davon. Unter der Eisenbahnbrücke wurde das Gespann von einem Pferdeknecht aufgehalten. Außer einer leichten Verletzung, die ein gewisser Jakob Gryczi erlitt, sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

Geflügeldiebstahl. Ein gewisser Eduard K. wurde in Bismarckhütte auf der ul. Wanda bei einem Geflügeldiebstahl erwischt und der Polizei übergeben.

Schoppinitz.

Ergreifung der Räuber.

Wie wir bereits berichtet haben, wurde der Reisende Leopold Kenner aus Oswiencim am 17. ds., um 16.30 Uhr, in der Podgornagasse bei dem Wasserturm in Rozdzien von zwei unbekannten Individuen überfallen und mit vorgehaltenem Revolvern beraubt. Es wurden ihm 87 Zloty bar und ein Sweater geraubt.

Die energischen Erhebungen des Erhebungsamtes in Kattowitz haben mit Hilfe des Postens in Eichenau zur Ergreifung der Räuber geführt. Es waren dies: der 20-jährige Franz Lieber, ein Tischler aus Eichenau, Pilsudskigasse 14, Paul Lagutta, 22 Jahre alt, Schlosser in Eichenau, Pilsudskigasse 14, Rubik Wilhelm, 22 Jahre alt, Schlosser aus Eichenau, Pilsudskistraße 14. Lieber und Lagutta waren unmittelbare Täter, Rubik war nur Aufpasser. Bei Hausdurchsuchung wurde der Sweater vorgefunden.

Gerichtssaal

Die Verzweiflung ei ner Verleumdeter

Vor dem Strafrichter in Kattowitz stand die Restaurateursfrau M. Vor einiger Zeit kam in das Restaurant ihres Mannes ein Mann, der sich dort betrank. Es erfolgte das, das allgemein Uebliche: Randalieren im Lokal, Herauswerfen des Betrunkenen aus dem Lokal und schließlich Gewalttätigkeiten. Aber soweit kam es nicht. Der Mann ging in ein anderes Lokal und trank sich noch mehr Mut an und kehrte dann nach dem ersten Lokal zurück, wo man ihn wieder hinauswarf. Schließlich beschimpfte er die Ehefrau des Restaurateurs und warf ihr unsittliche Handlungen vor. Ein Restaurateur aber hätte auf solche Aeußerungen eines voll Betrunkenen kein Gewicht legen sollen, doch der Sohn der Frau hatte es gehört und hinterbrachte es dem Vater. Dieser schien wohl doch an die Sache etwas glauben zu wollen, so daß Frau M. in Verzweiflung geriet. Sie wollte ihrem Leben ein Ende bereiten. Da kommt eben dieser Mann wieder vor dem Hause vorbei. Ihre Gedanken ändern sich, sie läuft dem Manne nach und schießt aus dem Revolver ihres Mannes drei Schüsse ab, von denen einer fehl ging, der andere traf den Mann in den Fuß und der dritte traf ein zufällig vorübergehendes Mädchen.. Das Gericht erkennt auf drei Monate Gefängnis und läßt Begnadigungsfrist eintreten.

Schwere Eisenbahnunfälle.

Magdeburg, 21. Februar. Am Donnerstag vormittag kurz vor 10 Uhr, fuhr auf dem Hauptbahnhof Magdeburg eine Lokomotive auf den zur Abfahrt nach Aschersleben bereitstehenden Personenzug 576 auf. Wegen der vom Heizkesselwagen, der als letzter Wagen angehängt war, ausströmenden Dämpfe, die infolge der Kälte von 15 Grad am Boden niederschlugen, hat der Lokomotivführer den Schluß des Zuges nicht rechtzeitig erkannt. Trotz gegendampfgeben im letzten Augenblick stieß er leicht auf. Die letzten drei Wagen des Personenzuges prallten aneinander und erlitten Beschädigungen. Von dem in den Personenzug befindlichen Personen wurden drei schwer und 21 leichter verletzt. Die Schwerverletzten, deren Zustand jedoch nicht bedenklich ist, wurden dem Krankenhause Magdeburg-Altstadt zugeführt. Die Leichtverletzten Reisenden setzten größtenteils die Fahrt fort. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

In Japan.

Tokio, 21. Februar. In der Nähe von Jokosuka hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Infolge falscher Weichenstellung stießen zwei Schnellzüge zusammen. Die Wagen gingen in Flammen auf. Elf Wagen, darunter zwei Schlafwagen wurden eingeäschert. Elf Fahrgäste wurden getötet und 27 schwerverletzt.

Sportnachrichten.

Die zehn besten Sportler Polens.

Die bekannte polnische Sportzeitung „Przeglad Sportowy" veranstaltete letzthin einen Konkurs für eine Liste der zehn besten Sportler Polens für das Jahr 1928. Die Resultate dieses Konkurses wurden durch ein Plebiszit der Leser dieser Zeitung gewonnen.

Den ersten Platz in dieser Liste nimmt die ohne Konkurrenz dastehende Halina Konopacka-Matuszewska ein, deren Name mit dem olympischen Lorbeer umwunden ist. Ihr Name vereinigte die imponierende Liste von 69.832 Stimmen auf sich. Den zweiten Platz nimmt Bronislaw Czech mit 53.416 Stimmen ein, seine Erfolge bei den internationalen Meisterschaften in Zakopane haben die Augen der gesamten Sportwelt auf ihn gerichtet. Den dritten Platz hat Felix Wiencek, der beste polnische Radfahrer mit 38.643 Stimmen inne. Er war der vorjährige Sieger des Radrennens „Rund um Polen". Den vierten Platz besetzt Kostrzewski Stefan, der beste Hürdenläufer Polens mit 29.210 Stimmen. Fünfter ist Rittmeister Antoniewicz Michael (28.972 Stimmen) der Eroberer des Horthy-Pokales, der dem besten polnischen Reiter gewidmet wurde. Sechster ist Tupalski Alexander (25.655 Stimmen), der beste polnische Eishockeyspieler, über dessen Fähigkeiten sich der kanadische Trainer Dr. Dempsey in lobenswertester Weise geäußert hat. Siebenter ist Anton Cejzik (18.301) der polnische Meister u. Sieger in Vielkämpfen. 8. Kusocinski Janusz (14.916), das poln. Langstreckentalent, 9. die Siegerin des internationalen Damenlaufens in Zakopane, Staffel-Polankowna mit 11.874 Stimmen, und zehnter Gorny Jan (7325 Stimmen) der beste polnische Boxer.

Charakteristisch ist, daß die Liste der besten polnischen Sportler unter den ersten Zehn nicht einen einzigen Fußballspieler aufweist, trotzdem der Fußballsport bei uns ziemlich populär ist. Außerdem enthält die Liste des „Przeglad Sportowy" wirklich nur die Namen der populärsten Sportler Polens aller möglichen Sportzweige.

Auf den weiteren Plätzen sind zu finden: Adamowski, der bekannte Eishockeyspieler, Kosjucki, der Radfahrer, Oberstleutnant Rommel, der bekannte Herrenreiter, Loteczkowa, die momentan verletzte Skifahrerin, Kilosowna, die Leichtathletin, Pappee, der Fechter, Major Kubala und Major Idzikowski, die beiden Flieger, Stolarow, der Tennismeister, Lonka, die Krakauer Leichtathletin u. a.

Davispokal für Damen.

Einer Pariser Meldung zufolge sind Bestrebungen im Gange, den Wightmann-Pokal, der bisher zwischen den Damen-Ländermannschaften Englands und Frankreichs ausgetragen wurde, in Zukunft offen für alle Nationen auszuschreiben. Dann hätten auch die Damen ihren Davis-Pokal.

Turnier der acht besten Fechter Europas

Der italienische und französische Verband wollen gemeinsam ein Einladungsturnier zustande bringen an dem die acht besten Florettfechter Europas teilnehmen sollen. Auch den Olympioniken Gaudin, der sich bekanntlich noch nicht mehr aktiv betätigen will, will man dazu einladen.

Boxverbot in Wien.

Das Ansuchen der Direktion des Zirkus Renz um Bewilligung zur Abhaltung von Boxkämpfen, das vom Magistrat in erster Instanz abgelehnt worden ist, ist nunmehr vom Stadtsenat als Landesregierung in seiner Dienstagsitzung endgültig abgelehnt worden.

Italienische Ruderer in Polen.

Das Poln. Konsulat in Mailand gibt bekannt, daß im August l. J. aus Mailand eine größere Gesellschaft, ca. 100 Personen beabsichtigt, an den internationalen Ruderkonkurrenzen in Bromberg teilzunehmen. An der Reise wollen sich hauptsächlich Mitglieder italienischer Ruderklubs, die selbst eifrige Ruderer sind, beteiligen.

Aus dem Aufenthalt in Polen Nutzen ziehend, beabsichtigt die Gesellschaft eine Anzahl von, in der Nähe von Bromberg gelegenen Städten zu besichtigen. Das Ministerium für öffentl. Arbeiten hat proponiert, Ausflüge nach Posen, Gnesen, Kruszwice, sowie Fahrten per Schiff nach Danzig und Gdynia durchzuführen.

—o—

Plenarsitzung des Internat. Olymp. Komitees.

Am 1. März l. J. beginnen in Kairo die Plenarsitzungen des internationalen olympischen Komitees. Unter anderen figurieren auf der Tagesordnung die Beratungen über die definitive Festsetzung des Austragungsortes der Olympiade von 1932. Wie bekannt, bewerben sich um die Ehre der Organisation Deutschland und Spanien. Außerdem soll die Session des internationalen olympischen Komitees entscheiden, wo die dritte Wintersportolympiade stattfindet, in Amerika oder Norwegen, ferner über die Reduzierung des olympischen Programmes.

Der erfrorene Wintersport.

Die abnorm strenge Kälte hat auch für den Wintersportbetrieb sehr schwere Folgen gehabt. Zahlreiche private Eislaufplätze haben den Betrieb wegen vollständigen Besuchermangels eingestellt. Unter anderen erleidet besonders der Wiener Eislaufverein einen empfindlichen Schaden. Während in den vorhergegangenen Jahren die Besucherzahl an einem Schleiftag bis zu 4000 Personen anstieg, betragen die gegenwärtigen Tageseinnahmen kaum 50 Schilling, wobei die Tagesregien 2000 Schilling erfordern.

Neuland am Südpol.

New York, 21. Februar. Nach einem Sonderbericht der „Times" entdeckte Commander Byrd während seines Fluges mit zwei Flugzeugen große Strecken Neuland nahe am Südpol. Er beansprucht diese Entdeckung für die Vereinigten Staaten und nennt die Landteile „Mary Byrd-Land". Oestlich und südlich von „Mary Byrd-Land" stellte er ebenfalls zwei große Bergzüge fest, die Höhen von 8 bis 10 000 Fuß aufweisen sollen. Diese Bergzüge nennt Byrd „Rockeller-Rangs". Das entdeckte Mary Byrd-Land liegt zwischen Roß-See und Graham-Land.

Gasrohrbruch in Wien.

Wien, 21. Februar. Infolge eines Bruches der Gashauptrohrleitung im 9. Bezirk drangen Gase in mehrere Häuser ein, wodurch neun Personen in Lebensgefahr gerieten.



Die Sühne für den Birkentaler Förster=Mord.

Im Monat Oktober wurde in Birkental bei Myslowitz der 25-jährige Förster Patalong von dem 18-jährigen Fojtis aus Birkental niedergeschossen. Der junge Mensch hatte sich aufs Wildern verlegt. Er lag in jener Nacht bereits eine halbe Stunde auf Anschlag. Plötzlich hörte er Tritte und sah, wie eine Taschenlampe auf ihn gerichtet war. Aus Furcht vor Entdeckung feuerte der junge Mensch in der Gegend des Lichtscheines, und der Förster sank getroffen um. Noch in derselben Nacht konnte der junge Fojtis, welcher sich die Gewehre seines Vaters angeeignet hatte, verhaftet werden. Nunmehr hatte der junge Mann sich wegen Mordes zu verantworten. Der Angeklagte gestand die Tat völlig zu. Der Staatsanwalt beantragte 10 Jahre Zuchthaus. Der Verteidiger Dr. Trojanowski ersuchte in Anbetracht des jugendlichen Alters des Angeklagten um eine milde Bestrafung. Insgesamt wurde der Angeklagte wegen vorsätzlicher Tötung im Affekt und wegen Wilderns zu drei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Volkswirtschaft.

Die Spareinlagen in der Polnischen Postsparkasse.

Der Gesamtbestand der Spareinlagen in der Polnischen Postsparkasse (P. K. O.) betrug am 31. Jänner d. J. 126 Millionen Zloty und ist somit im Laufe des genannten Monats um 4 Millionen Zloty gestiegen. Gleichzeitig erhöhte sich die Zahl der Sparbücher um 10.000 auf 308.000. Die größte Steigerung entfällt auf die gewöhnlichen Einlagen, deren Konten um 9000 gestiegen sind.

Der Bierverbrauch Polens.

Im vergangenen Jahre (1928) wurden in Polen insgesamt 240 Millionen Liter Bier verbraucht, während es im Jahre 1927 nur 185 Millionen waren. Der Bierverbrauch hat sich also um 25 Prozent vergrößert, in den letzten fünf Jahren sogar um 100 Prozent. Der gegenwärtige Verbrauch von acht Litern pro Kopf der Bevölkerung beträgt nur etwa den vierten Teil des Vorkriegsverbrauchs. Die Einnahmen des Staatsschatzes aus der Bierakzise betrugen im vergangenen Jahre 13.5 Millionen Zloty, waren also um drei Millionen Zloty höher als im Jahre 1927.

Die polnische Petroleumindustrie.

„Le Petrole en Pologne“. Dr. Michel Alberg. Ausgabe Paris: Agence generale de librairie, Lausanne: Librairie Centrale 1929.

Die letzte Monographie über unsere Petroleumindustrie, die aus der Feder des Professors Rymar stammte, ist im Jahre 1915 erschienen. Seit der Zeit haben wir keine Bearbeitung eines Gesamtbildes der Fragen dieses wichtigen Zweiges unserer wirtschaftlichen Verhältnisse gehabt. Die Arbeit, die wir nun vor uns haben, füllt die Lücke aus und muß als Bereicherung unserer wirtschaftlichen Literatur betrachtet werden, trotzdem sie in französischer Sprache erschienen ist.

Der Verfasser benützte Daten aus erster Hand; denn er arbeitete Jahre hindurch in der kleinpolnischen Petroleumindustrie auf hervorragenden Stellungen: er war Direktor der „Galicia“, dann Direktor der „Vacuum Oil Compagny“ und Mitglied des Verwaltungsrates der Petroleumkartelle. Er hatte somit genügend Gelegenheit, sich in der Praxis ein eigenes Urteil zu bilden, sowohl über alle entsprechenden Fragen, als auch über die Frage der Produktion von Rohöl, die Umarbeitung desselben, der Absatzgebiete, der derzeitigen Gesetzgebung und der Entwürfe der Abänderungen derselben, des Verhältnisses der Industrie zu der Regierung, der Tätigkeit der verschiedenen Organisationen der Industriellen usw. Das Buch Dr. Albergs ist somit nicht nur die Arbeit eines gelehrten Volkswirtschaftlers, sondern auch eines erfahrenen Praktikers. Aus diesem Grunde gewinnt es auch an Wert und verdient das Interesse der interessierten Kreise zu erwecken.

Quellenmäßig und methodisch bearbeitet ist dieses Buch ein wichtiger Beitrag zum vollständigen Bilde der Petroleumfragen in Polen. Dr. L. F.

—0—

Börsen

Warschau, den 21. Februar

New York 8.90, London 43.28, Paris 34.84, Wien 125.30 Prag 26.44, Schweiz 171.52,

Dollar in Warschau 8.89. Tendenz ohne Aenderung.

Zürich. Warschau 58.30, New York 5.20, London 43.23 Paris 20.30, Wien 73.07, Prag 15.41, Italien 27.25, Belgien 72.22, Budapest 90.67, Helsingfors 13.10, Sofia 3.75 Holland 208.27, Oslo 138.70, Kopenhagen 138.70, Stockholm 139, Spanien 80.30, Bukarest 310, Berlin 123.44, Belgrad 9.13.

Radio

Freitag, den 22. Februar.

Kattowitz. Welle 416: 17.55 Populäres Konzert aus Warschau. 20.00 Symphonisches Konzert aus Warschau. 22.30 Briefkasten.

Warschau. Welle 1415.1: 17.55 Konzert des Mandolinenorchesters. 19.00 Vorträge. 20.15 Symphonisches Konzert der Warschauer Philharmonie.

Breslau. Welle 321.2: 16.30 Kammerkonzert. 18.00 Heiteres und Nachdenkliches zum Wintersport-Wochenende. 18.15 Der Kaufmann in der Literatur. 18.40 Armin T. Wegner liest seine Novelle „Die Schiene“. 19.10 Der Strafvollzug von morgen. 19.35 Die Prozent- und Zinsrechnung. 20.00 Fünfte Singstunde. 21.00 Neue Rundfunkmusik. 21.25 Auf der Drehbühne der Welt.

Berlin. Welle 475: 16.30 Unterhaltungsmusik. 18.35 Die Arbeit in der Dichtung seit hundert Jahren. 19.00 Chemie des täglichen Lebens. 19.30 Der Beruf des katholischen Geistlichen. 20.00 Abendunterhaltung. 21.00 Bunte Suite für Rundfunk, op. 48, von Ernest Toch. 21.30 Ford und die Ursachen seines Erfolges.

Prag. Welle 343.2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagskonzert. 16.25 Nachmittagskonzert. 17.25 Englischer Sprachkurs. 17.40 Deutsche Sendung. Zehn Minuten für die Frau. Ing. Alf. Häckele, Baurat, Prag: Die Elektrizitätsversorgung ländlicher Bezirke und Gemeinden. 19.05 Benes Blasmusik. 20.00 Rundfunkszene. Milos Kares: „Beim hl. Matthias“. 21.00 Volkslieder. 21.15 Konzert. 22.20 Uebertragung aus dem französischen Restaurant „Gramota“.

Wien. Welle 519.9: 17.30 Gitarre-Kammermusik. 18.15 Wochenbericht für Körpersport. 19.00 Konsum- und Absatzfinanzierung. 20.00 Grotesken-Abend. Anschließend: Abendkonzert.

GLÜCK VON DREI TAGEN

ROMAN VON MAX DÜRR

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle

24. Fortsetzung.

Ein Mensch betrat die Stube, ein junger starker, dicker Kerl mit roten Wangen und einem herzhaften, freien Blick. Er war mit einer gewissen schäbigen Eleganz gekleidet und hatte ein forsches, ungeniertes Auftreten.

„Grüß Gott, Herr Vetter! Grüß Gott, Frau Base! Es freut mich ungemein, daß ich euch mal sehe. Ihr seht aber beide brillant aus! Ein gesunder Menschenschlag sind wir immer gewesen und ein vernünftiger Lebenswandel trägt das seine bei. Es freut mich wirklich von Herzen, euch zu sehen!“

Dabei streckte er Lienhart treuherzig die Hand hin.

Lienhart sah mit aufgerissenen Augen den unbekannten Menschen an, da er sich aber nicht getraute, die dargebotene Hand zurückzuweisen, reichte er ihm die seinige, welche der Mann kräftig schüttelte.

Dann wiederholte sich der gleiche Vorgang mit Mutter Lienhart. Hier ging es aber schon leichter, da der Anfang einmal gemacht war.

Lienhart wollte auffstehen, aber der Neuangekommene war ein sehr prächtiger Bursche. „Sitzenbleiben! Sitzenbleiben!“ befahl er energisch. „Laßt euch in keiner Weise stören! Sobald ich merke, daß ich euch störe, gehe ich wieder.“

Mit dieser Drohung legte er Stock und Hut auf das Kanapee und zog sich gemütlich einen Stuhl her, auf dem er geräuschvoll Platz nahm.

Die Lienharts waren so betreten, daß sie auch kein Wort zu sagen wußten. Der Besuch dagegen war gar nicht verlegen, er sprach frisch von der Leber weg, als wäre er mindestens seit seiner Kindheit in der Familie.

„Ein halbes Jahr bin ich hier“, begann er von neuem, „und immer und immer sage ich mir: Du mußt deinen Herrn Vetter besuchen und die Frau Base, sonst nehmen sies übel! Aber wies so geht, man kommt nicht dazu, mit dem besten Willen nicht! Nein, sagte ich mir, übelnehmisch sind sie nicht, aber du darfst es nicht länger aufschieben, sonst ists beleidigend. Und weil das Geschäft gerade ein bißchen stiller geht, hab ich mich endlich aufgerafft.“

Lienhart fühlte, da es unhöflich wäre, nicht auch einmal etwas zu sagen. Er räusperte sich gewaltsam.

„Es freut mich Herr Vetter!“

„Ach was! Herr Vetter! Sagen Sie Vetter Wilhelm zu mir, oder bloß Wilhelm, oder Willy, wie man mich zu Hause nennt! Und Sie werden doch nicht „Sie“ zu mir sagen! Ich bin ja der Jüngere! Das geht unbedingt nicht! Ich werde dann auch so frei sein und „Du“ sagen. Unter Verwandten gehört sich das nicht anders! Ich bin mal so ein gutmütiger Kerl, der nicht hinterm Berge hält. Ihr wißt ja, der Vater war genau so wie ich; das habe ich alles vom Vater. Wenn er und die Mutter noch lebten und mich hier sehen würden, nein, die würden sich freuen! Ihr wißt, die Mutter hat immer viel von euch gesprochen.“)

Nun kommt der Kerl auch noch mit dem Vater und mit der Mutter, dachte Lienhart, und er begann vor Angst zu schwitzen, während Mutter Lienhart aussah, wie Butter an der Sonne. Ein Glück war es, daß in diesem Augenblick die Grete wieder auftauchte; munter und fidel kam sie herein Sie hatte das Mißgeschick vom Mittag schon völlig vergessen

„Da bin ich wieder!“ meldete sie vergnügt. Als sie aber sah, daß ein fremder Herr in der Stube war, wollte sie sich sogleich in die Küche zurückziehen.

„Bleib nur da, Grete!“ sagte Lienhart würdevoll, „und begrüße den Vetter Wilhelm.“

„Er ist seit einem halben Jahr hier und hat uns nun die Ehre gegeben und uns besucht“, setzte Mutter Lienhart hinzu.

Grete zeigte ein leichtes Erstaunen. „So? Freut mich!“

Und ohne Verlegenheit trat sie auf den unbekannten Vetter zu und reichte ihm die Hand.

Er gefällt mir nicht, er gefällt mir nicht, dachte sie. Es war nicht unmöglich, da der Vetter dieses Urteil in ihren blauen Augen las, denn zum ersten Male fühlte er etwas peinlich berührt. Aber nur für einen Augenblick!

„Herrgott“, sagte er mit gutmütigem Lachen, „das ist die Grete? Und ich hab sie mir immer noch so groß vorgestellt!“

Dabei hob er die Hand etwa einen Meter hoch vom Boden. „Wenn ich gewußt hätte, daß ich so ein hübsches Bäschen habe, wäre ich vielleicht doch eher gekommen.“

Mutter Lienhart bemerkte mit Schrecken, daß die Grete wieder einmal ein scharfes Wort auf der Zunge hatte, denn sie musterte den Herrn Vetter mit großer Ungeniertheit von oben bis unten.

„Geh in den Keller, Grete, und hole eine Flasche Wein herauf. Der Herr Vetter wird uns eine kleine Erfrischung nicht abschlagen.“

Es freute sie, sich vor der Verwandtschaft mit dem Wein im Keller brüsten zu können.

Millionendonnerwetter! fluchte Lienhart innerlich. Die dritte und letzte! Und für diesen unangenehmen Menschen! Aber machen konnte er natürlich nichts, denn was hätte der Vetter denken müssen, wenn er Einspruch erhoben hätte!

Fortsetzung folgt.

Makulatur-Papier

wird abgegeben

Druckerei „Rotograf“, Bielsko, Pilsudskiego 13.

Perlmutter Ultramarin

ist entschieden die beste und ergiebigste **Farbe** für Wäsche, Kalk- u. Malerzwecke. Ausgezeichnet auf den Ausstellungen in Brüssel, Mailand und Paris mit goldenen Medaillen.

Ueberall zu haben!

Fabriksbüros Ch. Perlmutter, Lwów, Słonecznastrasse Nr. 26.

Grosse Auswahl in gebrauchten Automobilen

jeder Stärke und Fabrikats, offen und geschlossen, äusserst preiswert zu günstigen Zahlungsbedingungen finden Sie bei

Hielscher & Ahrent, Automobile

Breslau 2, Tauentzienstrasse 41, Telephon Nr. 26 141.

Wir haben 251

Roggenstroh

drahtgepresst zur prompten und späteren Lieferung zum billigsten Tagespreise stets **abzugeben.** Landw. Zentralgenossenschaft, Spoldz. z ogr. odp., Poznań, Agentur, Katowice, ul. Słowackiego Nr. 10.

TYSIĄCE

chorych na katar żołądka, wzdęcia, kurcze, bóle, niestrawność brak apetytu, neurastenję, odzyskało zdrowie, używając ziółka, sławnego na cały świat **Doktora Dietla,** Profesora Uniwersytetu Jagielońskiego. 244

Mnóstwo listów dziękczynnych. Adres: **Liszki, Apteka.**

Wichtig für Kaufleute und Industrielle!

Büro für Tarifreklamationen in Gdynia, ul. Portowa 1

Inhaber T. Panasiewicz (ehem. langjähriger Referent der Abteilung für Einnahmenkontrolle der Eisenbahndirektion Danzig in Bydgoszcz).

Schnelle und kostenlose Erledigung sämtlicher Eisenbahnreklamationen sowie Prüfung von Frachtbriefen für Eisenbahntransporte. — Erteilung von Informationen auf dem Gebiete der Transport-Tarife.

Verlangen Sie Prospekte! 308

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.